

Das Lorschener Evangeliar

Codex Aureus Laurehamensis

Michael Landgraf 2014

Die Evangelienhandschrift gilt als eines der wertvollsten Schätze in der Geschichte des Buches als ein literarisches Prunkstück der Region Kurpfalz.

Das Lorschener Evangeliar entstand um 810 im Auftrag Kaiser Karls des Großen. Es ist ein bedeutendes Zeugnis der Reformen, die Karl der Große in seinem Reich durchführte. So war mit ein Grund für sein Entstehen, dass es bisher im Frankenreich noch keine einheitliche und sprachlich korrekte Gesamtausgabe der Evangelien gab. Karl der Große ließ die Liturgie neu ordnen, was ein Werk wie dieses notwendig machte. Die Texte des Evangeliers wurden in der neuen Einheitsschrift des Reiches, der „karolingischen Minuskel“, geschrieben und sind ein Referenzwerk für den neuen Schreibstil. Schließlich hatte die Buchmalerei des Evangeliers maßgeblichen Einfluss auf die Gestaltung großer Bibelhandschriften des Hochmittelalters wie etwa die des Klosters Reichenau.

Die Texte der Handschrift basieren auf einer gut überlieferten Grundlage der vier Evangelien. Zusätzlich sind zwölf Kanon-Tafeln, zwei Briefe des Hieronymus, vier Vorreden zu den Evangelien sowie eine Landgüterverordnung beigelegt. Geschrieben wurde das Lorschener Evangeliar durchgängig mit Goldtinte auf Kalbspergament, das teilweise in Purpur getränkt wurde. Die ursprünglich 474 Seiten im Format von 37,4 x 27 cm enthalten pro Seite 31 Zeilen. Die prunkvolle Ausgestaltung betrifft auch die Textseiten, die mit Ranken verziert sind. Großformatige Illustrationen und kleinere Miniaturen sind mit Gold- und Silberfarbe ausgestattet. Der Buchdeckel aus Elfenbein stellt Maria und Szenen aus dem Leben Christi dar. Die Illustration erforderte eine neue Bildersprache, die bisher im Frankenreich unbekannt war. Die Kanon-Tafeln und Evangelistenbilder zeigen byzantinischen Einfluss, die Schmuckinitialen sind inspiriert durch Vorlagen von den britischen Inseln. Die für die Herstellung verwendeten Materialien und wenigen Gebrauchsspuren zeigen, dass das Lorschener Evangeliar vor allem Repräsentationszwecken gedient haben muss.



Erstmals erwähnt wurde das Evangeliar im Katalog der Klosterbibliothek Lorsch um 860. 1479 wurde es in zwei Teilen neu gebunden. Als 1556 das Kloster Lorsch durch den Pfälzer Kurfürsten Ottheinrich aufgelöst wurde, holte er das Lorsch Evangeliar nach Heidelberg in seine berühmte Bibliotheca Palatina. Als 1622 im 30jährigen Krieg Truppen der katholischen Liga Heidelberg besetzten, wurde mit der Bibliothek auch ein Teil des Evangeliiars (Lukas und Johannes) entwendet und nach Rom verschickt, wo es sich heute noch im Vatikan befindet. Auch die hindere Elfenbeintafel befindet sich dort. Der Vorderteil wurde vermutlich mit anderen Werken vom päpstlichen Gesandten Leone Allacci entwendet. Über die Stationen Rom und Wien kam der Band im 18. Jahrhundert in den Besitz des Bischofs von Siebenbürgen (Rumänien) und wird heute in der rumänischen Nationalbibliothek verwahrt. Die vordere Elfenbeintafel wurde vor 1785 vom Buchteil abgetrennt und kam 1853 nach London (Victoria und Albert Museum).

